

Zeitschrift:	Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber:	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band:	79 (2001)
Heft:	1
Artikel:	Ausbildung der Lehrpersonen und Vielfalt der Sprachen und Kulturen : Konturen einer fälligen Reform
Autor:	Allemann-Ghionda, Cristina
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-341594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildung der Lehrpersonen und Vielfalt der Sprachen und Kulturen:

Konturen einer fälligen Reform

Das Bildungssystem der Schweiz ist ebenso wie in vielen anderen europäischen Ländern in ausgeprägtem Masse mit einer grossen Vielfalt der Sprachen und Kulturen konfrontiert. Die Vielfalt ergibt sich aus den dauerhaften Migrationsbewegungen. Aber auch andere Erscheinungen

Cristina Allemann-Ghionda

führen zu einer Pluralisierung der Schülerschaft und überhaupt der Bedingungen, unter denen Schule stattfindet und der Unterricht modernisiert werden muss: die intranationale Mehrsprachigkeit, die Einbindung in den europäischen Bildungsraum und die im Zuge der Internationalisierung und Globalisierung zunehmende Mobilität der Bevölkerung – alles Entwicklungen, die eine erhöhte Kompetenz auf mehrsprachigem und interkulturellem Terrain erfordern. Die Rolle der Lehrperson ist in mehrfacher und neuartiger Weise gefordert.

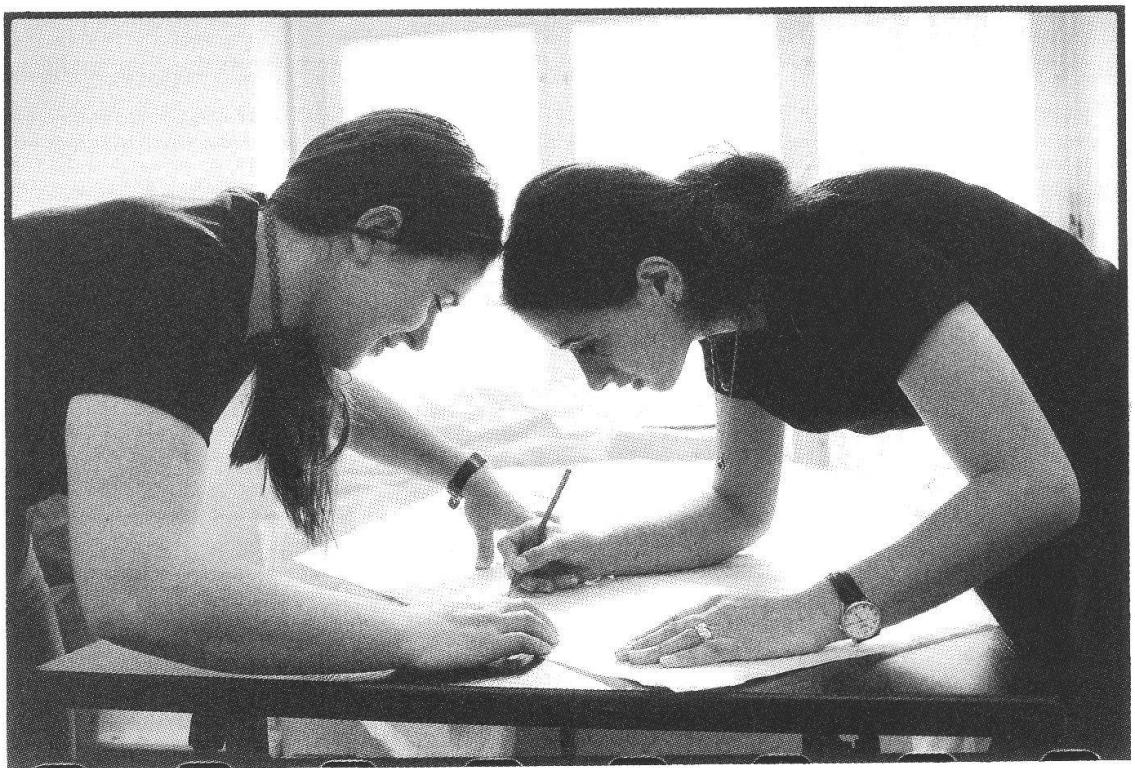
In den alten Seminaren: eine unterschätzte Dimension

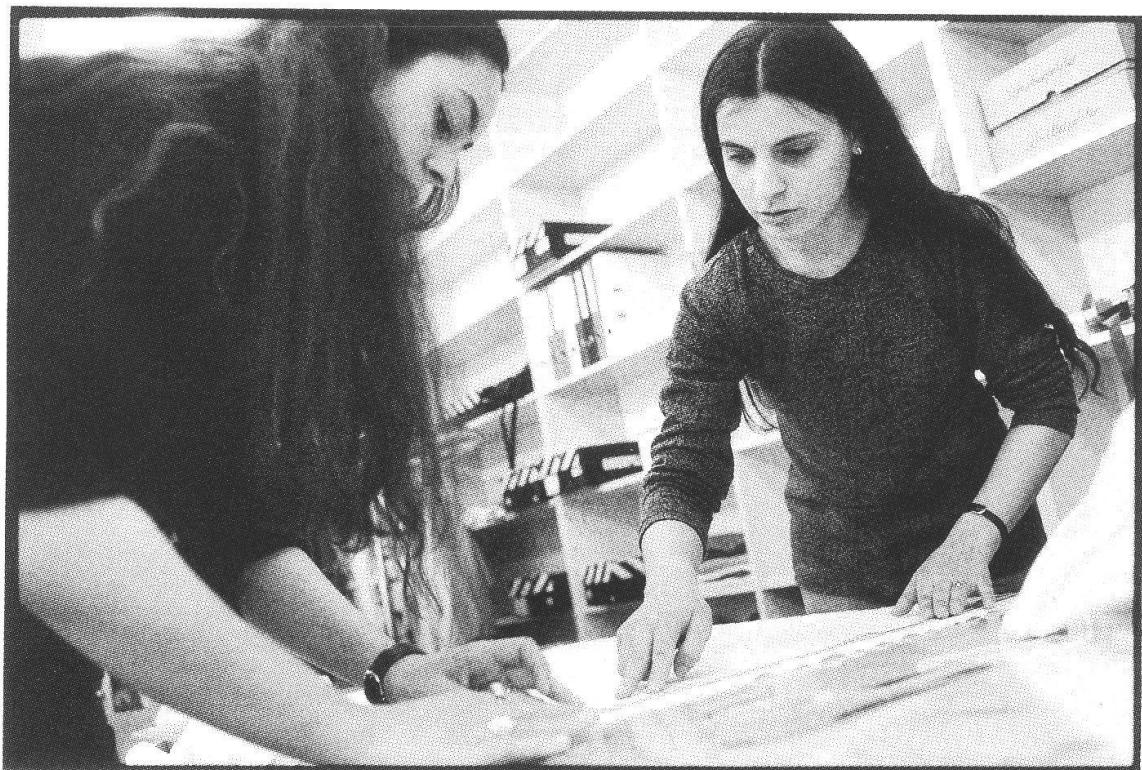
In den Jahren 1995 bis 1998 hat ein Forschungsteam an den Universitäten Bern und Genf, eine Untersuchung durchgeführt, in der es um die Frage ging, ob und in welcher Weise die Aus- und Fortbildung der Primarlehrkräfte die Herausforderung der sprachlichen und soziokultu-

rellen Vielfalt wahrnimmt¹. Das Ergebnis einer Umfrage der EDK (Lehmann, 1996) wurde bestätigt, wonach interkulturelle Pädagogik und ähnliche Diskurse von den meisten Instituten – den bisherigen Seminaren – wenn überhaupt als marginal behandelt werden. Der qualitative Ansatz erlaubte es, die Probleme vertieft zu untersuchen und auch einige interessante innovative Ansätze zu entdecken und vergleichend zu dokumentieren. Die Tatsache, dass unter den untersuchten Instituten sich auch die erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Genf befand, ermöglichte es festzustellen, in welcher Weise es sich allenfalls auf die Berücksichtigung dieser Dimension auswirkt, dass die Ausbildung für die Primarstufenlehrkräfte in die Universität eingegliedert ist. Der Kanton Genf hat 1996 als erster Kanton den Schritt der Integration in die Universität vollzogen und ist somit dem Modell gefolgt, das im europäischen Bildungsraum richtungweisend ist². Der Untersuchung lag eine erweiterte Fragestellung zugrunde. Es ging den ForscherInnen nicht um eine eng (und falsch) definierte interkulturelle Pädagogik als wohlwollende Wertschätzung oder spezifische Pädagogik der «ausländischen» Kinder, sondern um die Berücksichtigung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt

¹ Allemann-Ghionda/de Goumoëns & Perregaux, Wirksamkeit unseres Bildungssystems, Bern/Genf 1999.

² An der Universität Köln, wo die Autorin dieses Beitrages lehrt, werden (wie an vielen deutschen Universitäten) die Lehrkräfte von der Grundschule bis zur Sekundarstufe I und II fachdidaktisch und pädagogisch ausgebildet.





**Innovative
Ansätze werden
in den bisherigen
Seminaren
erprobt, sie
bilden jedoch
noch
Ausnahmen.**

oder Pluralität in ihren mannigfaltigen Formen. Innovative Ansätze werden in den bisherigen Seminaren erprobt, sie bilden jedoch noch Ausnahmen. Sie zeigen immerhin, dass zumindest ein Teil der Ausbildnerinnen und Ausbildner sich dessen bewusst ist, dass die Inhalte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nicht an den soziokulturellen Veränderungen vorbei ewig gleich bleiben können. Und dass die gegenwärtige Reform (Stichwort: Tertiarisierung) bessere Chancen hat, wirksam zu werden, wenn sie nicht die ganze Hoffnung und Energie in die strukturellen Fragen setzt, sondern ebenso ernsthaft den inhaltlichen Fragen und der Professionalisierung (Criblez & Hofer, 1996) Aufmerksamkeit schenkt. Welches Menschenbild und welcher Bildungsbegriff in der Ausbildung für die Lehrberufe leitend ist, ist keineswegs eine zweitrangige Frage, obwohl sie vielfach nicht explizit wird und undiskutiert bleibt. Zur Modernisierung der Ausbildung gehört aber die Frage der Integration der verschiedenen Facetten der Pluralität oder – um den Sachverhalt präziser zu nennen – die Frage nach der «Pluralisierung» des Bildungsbegriffs.

Die Strukturreform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – nur eine Frage der Organisation oder auch eine inhaltliche Modernisierung?

Die kulturelle und sprachliche Vielfalt, eine relativ «neue» Problemstellung, macht auf besondere Art deutlich, dass ein kategorisch und exklusiv praxisorientierter Zugang zu den pädagogischen Fragen und Aufgaben das Risiko der Unterschätzung in sich trägt und zu kurz greift. Eine verbesserte Berücksichtigung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte kann nur gelingen, wenn gleichzeitig für die allgemeinen Strukturprobleme der Lehrerbildung nach und nach praktikable Lösungen gefunden werden. Aber das

reicht noch nicht aus. Es müssen – so die Schlussfolgerungen der Studie – drei weiter gefasste und übergeordnete Ziele thematisiert und erreicht werden:

- Eine Übereinstimmung zwischen den Grundsätzen der Schulpolitik der Kantone sowie der EDK, den Studienplänen der neuen Strukturen der Lehrerbildung und den tatsächlich gelehrten Inhalten, insbesondere was das Thema der soziokulturellen und sprachlichen Vielfalt betrifft.
- Eine Koordination zwischen den Zielen der Reformen der Schulsysteme und den Zielen der Lehrerinnen- und Lehrerbildungsreform. Letztere kann und soll Reformen unterstützen und gegebenenfalls anregen, indem die zukünftigen Lehrpersonen sich ihrer Rolle bewusst sind. Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung kann mehr leisten als lediglich auf Reformentwicklungen (und das nur manchmal und zögerlich) zu reagieren.
- Forschung als festes Element der Lehrerinnen- und Lehrerbildung erscheint unumgänglich, um den schulischen und gesellschaftlichen Wandel mit angemessenen Instrumenten und auf einem hohen Niveau wahrzunehmen und sich nicht mit impressionistisch verzerrten Momentaufnahmen zu begnügen. Für die Dimension der kulturellen und sprachlichen Vielfalt liegt gegenwärtig Literatur aus verschiedenen Sprachräumen vor, die aus universitären Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung hervorgegangen ist. Welche Forschung nach der Reform von den Dozentinnen und Dozenten selbst betrieben wird und welche von auswärts in die Lehre integriert wird, ist eine Frage, die abhängig von den vorhandenen Qualifikationen, vom institutionellen Rahmen, von den Themen und von der Motivierbarkeit der Studierenden zu entscheiden sein wird.

Die strukturelle Modernisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist die Vor-

aussetzung für eine inhaltliche Aktualisierung. Inhaltliche Überlegungen zum Studienplan können zugleich die Notwendigkeit struktureller Anpassungen ins Auge springen lassen.

Drei «Achsen» der Vielfalt und ein pluralisierter Bildungsbegriff

Die Migration hat die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft sichtbar gemacht und die Bildungssysteme herausgefordert, aus der Illusion des ewig monokulturellen Bildungsauftrags aufzuwachen. Die Gesellschaft ist jedoch nicht nur in Folge der Migration mehrsprachig und multikulturell. Eine Pädagogik, welche diesem Faktum Rechnung trägt, hat sich an einem erweiterten Begriff der sprachlichen und kulturellen Vielfalt oder Pluralität zu orientieren. Drei «Achsen» kennzeichnen die Pluralität:

- Die vergangenen, gegenwärtigen und wahrscheinlich auch zukünftigen Migrationsbewegungen prägen die schweizerische Gesellschaft wie viele andere Gesellschaften auch. Die soziokulturelle und sprachliche Vielfalt ist strukturelles Merkmal der Schule.
- Die Schweiz ist offiziell viersprachig und multikulturell – wie viele andere Länder auch. Interkulturelle Beziehungen unter den Sprachregionen sollen vermehrt gefördert werden. Die Vielfalt der Sprachen und kulturellen Ausdrucksformen ist charakteristisch für dieses Land, in dem eine beachtliche Zahl der Schweizer Staatsangehörigen mindestens zweisprachig ist.
- Die territoriale und sprachliche Mobilität wird im beruflichen und persönlichen Leben der Menschen je länger je häufiger. Viele werden in bikulturelle oder internationale Beziehungen verwickelt, erleben verschiedene kulturelle Einflüsse und setzen sich mit der Öffnung gegenüber Europa und der Welt auseinander. Die Schule muss des-

halb jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit geben, sich die kulturellen und sprachlichen Kenntnisse sowie die kognitiven wie sozialen Verhaltensweisen anzueignen, die nötig sind, in der entgrenzten Welt zu kommunizieren und reflektierend zu handeln.

Diese verschiedenen Facetten der Pluralität machen einen Bildungsbegriff notwendig, der in mancher Hinsicht die Einheitlichkeit der Kultur und den Primat einer einzigen Kultur und Sprache in Frage stellt und beispielsweise die Form eines Entwurfs in vier Dimensionen annimmt (Alleman-Ghionda, 1999, S. 516 ff.). In diesem Bildungsbegriff muss dem sprachlichen Lernen eine grössere Aufmerksamkeit zuteil werden. Ein so erweiterter Begriff der sprachlich-kulturellen Pluralität und ein Bildungsbegriff, der diese Vielfalt in den Mittelpunkt rückt, haben pädagogische und didaktische Folgen, die im Unterricht umzusetzen sind. Folgende Schwerpunkte erscheinen geeignet, den Übergang von einem ineffizienten zu einem effizienten Unterricht in multikulturellen Verhältnissen zu vollziehen:

- Die Zweisprachigkeit des Einzelnen und die Mehrsprachigkeit des Klassenzimmers (sowie der Schule und der Gesellschaft) werden als unabänderliche Tatsache und als Reichtum anerkannt. Die Sprachdidaktik wird entsprechend adaptiert (Schader, 2000). Das Wissen um die Vorzüge und um die Machbarkeit der kindlichen Zweisprachigkeit und des zweisprachigen Unterrichts (Cummins, 2000) ist insofern unentbehrlich, als die Lehrkräfte nur mit diesem Wissen die Beiträge der Zwei- und der Mehrsprachigen mit Selbstverständlichkeit einbauen und würdigen können.
- Fremdenfeindlichkeit und Rassismus werden nicht als unabänderliche Tatsache hingenommen, sondern sie werden im regulären Unterricht thematisiert.
- Soziokulturell und sprachlich bedingte

**Die Migration hat
die sprachliche
und kulturelle
Vielfalt der
Gesellschaft
sichtbar
gemacht.**

Unterschiede werden als normal (und nicht als Abweichungen von einer fiktiven Norm) akzeptiert. Die Lehrkraft arbeitet mit Methoden der Binnendifferenzierung (Meirieu, 1990).

- Im Unterricht kommen die Vielfalt der Sprachen, Kulturen und Standpunkte durch die Wahl und Präsentation der Lerninhalte und durch die Art der zwischenmenschlichen Kommunikation zur Geltung.

Wie die Forschung zeigt, fristen die interkulturelle Pädagogik oder – breiter und vollständige – die Dimension der sprachlichen und kulturellen Vielfalt in der Erstausbildung wie auch in der Fortbildung der Lehrpersonen im Grossen und Ganzen ein kümmerliches Dasein und die Inhalte der Ausbildung sind in dieser Hinsicht anachronistisch. Aus dem Forschungsprojekt, von dem in diesem Beitrag die Rede ist, sind in einer Fortsetzung Vorschläge für ein Curriculum hervorgegangen (Alleman-Ghionda, Perregaux & de Goumoëns, 1999). Aus diesen Vorschlägen können die Leitungen der zu-

künftigen pädagogischen Hochschulen und der universitären Institute sowie die einzelnen Ausbildnerinnen und Ausbildner Ideen schöpfen. (Vgl. auch Lanfranchi, Perregaux & Thommen, 1999.) Der nächste Schritt ist die Umsetzung der theoretischen Grundlagen, der Didaktiken (vgl. Reich, Holzbrecher & Roth, 2000) und der Curricula, die als impulsgebende Gerüste zu verstehen sind.

Prof. Dr. Cristina Alleman-Ghionda, in Rom geboren und von 1968 bis 2000 in Basel wohnhaft, hat nach einigen Jahren Unterricht in der Schule und Organisation in der Erwachsenenbildung an den Universitäten Zürich, Bern, Genf und Münster gelehrt und zugleich zwei vom Nationalfonds geförderte Forschungsprojekte geleitet. Sie ist ordentliche Professorin für Allgemeine Pädagogik mit einem Schwerpunkt interkulturelle Pädagogik an der Universität zu Köln.

Literatur

- Alleman-Ghionda, C. (1999). Schule, Bildung und Pluralität: Sechs Fallstudien im europäischen Vergleich. Bern.
- Alleman-Ghionda, C. (1999). Pluralité linguistique et culturelle dans la formation des enseignants. Fribourg.
- Alleman-Ghionda, C., Perregaux, C. & de Goumoëns, C. (1999). Curriculum der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die sprachlich-kulturelle Vielfalt. Bern: Programmleitung NFP 33; Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Criblez, L. & Hofer, C. (1996). Zur Professionalisierung des Lehrerberufs durch eine Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *Bildungsforschung und Bildungspraxis* 18 (2), 222–251.
- Cummins, J. (2000). Language, Power and Pedagogy: Bilingual Children in the Crossfire. Clevedon.
- Lanfranchi, A. (1999). Standard-Curriculum «IKP in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung». Zürich: Fachstelle für interkulturelle Pädagogik des Primarlehrerinnen- und -lehrerseminars.
- Lanfranchi, A., Perregaux, C. & Thommen, B. (1999). Integration der kulturellen Vielfalt in die Grundausbildung von Lehrpersonen. Bern: Sekretariat der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren.
- Lehmann, H. (1996). Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerbildung. Ergebnisse einer EDK-Umfrage. Bern: Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren.
- Meirieu, P. (1990). *L'école, mode d'emploi. Des méthodes actives à la pédagogie différenciée.* 5ème édition. Paris.
- Reich H., Holzbrecher A. & Roth H.-J. (Hrsg.) (2000). *Fachdidaktik interkulturell: Ein Handbuch.* Opladen.
- Schader, B. (2000). Sprachenvielfalt als Chance. Handbuch für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen. Zürich.